



# Dokumentation

## 3. Statuskonferenz RegiKlim

19. und 20. September 2023 | Berlin

Julia Reiß, Nele Scholz

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**FONA**  
Klimaforschung

## Inhalt

<b>Begrüßung und Einführung</b> .....	3
<b>Ziele und Stand bei RegIKlim</b> .....	4
<b>Herausforderungen innovativer Klimapolitik in Kommunen</b> .....	4
<b>Podiumsdiskussion</b> .....	5
<b>Staffellauf der RegIKlim-Verbundprojekte</b> .....	6
<b>Markt der Projekte</b> .....	6
<b>Parallele Workshops</b> .....	7
I. Klimadaten und -dienste zum Anpassungshandeln aufbereiten .....	7
II. Grüne Klimaanpassungsmaßnahmen in Kommunen planen .....	9
III. Klare Ziele für Forschung und Praxis formulieren .....	10
IV. Anpassungswissen in öffentlichen Arbeitsprozessen strategisch verstetigen.....	12
<b>Zusammenführung und diskursiver Austausch</b> .....	14
<b>Ausblick</b> .....	16
<b>Impressionen der Veranstaltung</b> .....	17

### **Kernaussagen der Konferenz „take-home-messages“**

- ◆ Es existiert bereits viel Anpassungswissen, aber ein intensiver Wissenschafts-Praxis-Austausch ist essentiell für die Bereitstellung von nützlichen und nutzbaren Klimadaten und -informationen.
- ◆ Die Entwicklung des Klimakatasters, das aufbauend auf bereits vorhandenen Angeboten homogenisierte Daten für die Klimaanpassung in Deutschland in hoher zeitlicher und räumlich Auflösung bereitstellen soll, wird ein zentraler Prozess für die zweite Förderphase.
- ◆ Ziel sollte eine schnellere und ambitioniertere Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen vor Ort sein, wobei zeitliche und soziale Komponenten der Klimaanpassung berücksichtigt werden müssen.
- ◆ Anpassungsziele werden regional bereits zunehmend konkretisiert. Hierbei kann der Ziele-Prozess des Bundes eine Orientierung geben.
- ◆ Weiterer Forschungsbedarf besteht bei der Erfolgsmessung von Anpassungsmaßnahmen.

## **Begrüßung und Einführung**

**MinDirig'in Oda Keppler** (*Bundesministerium für Bildung und Forschung, Unterabteilungsleiterin "Nachhaltigkeit; Zukunftsvorsorge"* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF))

MinDirig'in Oda Keppler betont nach der Begrüßung der ca. 130 Teilnehmenden, dass das Thema Klimawandelanpassung nicht nur mit der Woche der Klimaanpassung und den spürbaren Folgen des Klimawandels in politischer Diskussion ist, sondern sich auch der Bund mit dem Entwurf des neuen Klimaanpassungsgesetzes verpflichtet, die Anpassung an den Klimawandel weiterhin mit Forschungsvorhaben zu unterstützen.

Die ressortübergreifende Zukunftsstrategie der Bundesregierung schaffe die Rahmenbedingungen für ein Innovationssystem, welches dazu beiträgt, mit anwendbaren Produkten die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen, die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu sichern, die Resilienz der Gesellschaft zu stärken und die Wirtschaftskraft auszubauen. Die BMBF-Fördermaßnahme „Regionale Informationen zum Klimahandeln (RegIKlim)“ wird mit dem Klimakataster als zentrales Produkt der kommenden Förderphase nicht nur Pionierarbeit leisten, sondern den Kommunalverwaltungen und vielen weiteren Akteuren auch ein zentrales Hilfsmittel für

die Klimaanpassung bereitstellen. Genau solch ein Klimakataster als niedrigschwelliges Angebot von Informationen über Klimaveränderungen, welches weit über das Angebot existierender Portale hinausgeht, brauche es. Bei dieser Statuskonferenz gehe es nun darum, die Bedarfe und Ausgestaltung des Klimakatasters zu diskutieren.

## Ziele und Stand bei RegKlim

**Dr. Achim Daschkeit** (*Umweltbundesamt, KomPass*)

**Prof. Dr. Daniela Jacob** (*Climate Service Center Germany (GERICS)*)

**Prof. Dr. Jörn Birkmann** (*Universität Stuttgart - Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung*)

Die Vortragenden betonen die Notwendigkeit einer schnelleren Umsetzung von Maßnahmen, wobei auch die Forschung unterstützen sollte. Um in der Umsetzung schneller zu werden, sei nicht nur das Sammeln und Aufbereiten von Daten notwendig. Daten müssen entscheidungsrelevanter und Bedarfe aus der Praxis eingeholt werden. Die von RegKlim entwickelten digitalen Entscheidungshilfen und Wirkungsmodelle sind für kommunale Akteure von zentraler Bedeutung, um die Umsetzung vor Ort voranzutreiben.

Ein weiterer zentraler Forschungsbedarf bestehe in der Messbarkeit von Anpassungserfolgen. Es seien bereits Fortschritte in der Klimaanpassung erzielt worden, jedoch bestehen insbesondere Lücken bei der Wirksamkeitsmessung von Anpassungsmaßnahmen und beim Upscaling der Forschungsergebnisse.

## Herausforderungen innovativer Klimapolitik in Kommunen

**Prof. Dr. Uwe Schneidewind** (*Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal*)

Prof. Dr. Schneidewind gibt in seinem Vortrag einen Einblick in die kommunale Sicht auf die Herausforderungen einer innovativen Klimapolitik und der Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen. In der Stadt Wuppertal wird ein „digitaler Zwilling“ aufgebaut. So können im kleinen Maßstab die Auswirkungen von Starkregenereignissen für jedes einzelne Gebäude modelliert werden, auch um aufzuzeigen, wo weitere Schutzmaßnahmen sinnvoll eingesetzt werden können. Ein solches digitales Instrument ist wichtig, um Handlungsmöglichkeiten für bspw. effektiven Hochwasserschutz aufzuzeigen und für das Thema zu sensibilisieren.

Die Umsetzung von Maßnahmen gestaltet sich aus ökonomischer Sicht aufgrund des hohen Investitionsbedarfs, der auf die teilweise verschuldeten Kommunen zukommt, schwierig. Die Stadt Wuppertal ist auf externe Fördermittel angewiesen. Die Debatte darüber, ob Klimaanpassung zur Pflichtaufgabe werden sollte, wird intensiv geführt. Wenn die Haushalte der Kommunen erschöpft sind, werden zunächst nur die Pflichtaufgaben erfüllt. Klimaanpassung darf aber aus finanziellen Gründen nicht vernachlässigt werden. Zudem ist die Flächenkonkurrenz in hochverdichteten Städten eine große Herausforderung. Für den Hochwasserschutz und das Etablieren einer Schwammstadt bedarf es einer verstärkten Entsiegelung.

## Podiumsdiskussion

Ziel der Podiumsdiskussion ist es, Einschätzungen zum Stand der Klimaresilienz in Deutschland zusammenzutragen und Möglichkeiten zu deren Stärkung u.a. durch ein von RegIKlim entwickeltes Klimakataster zu diskutieren - mit Vertreter\*innen von Bundes- und Landesebene sowie aus der Wirtschaft und Wissenschaft. Die Diskussion moderiert **Katrin Fahrenkrug** (*Institut Raum & Energie*).

**MinDirig'in Oda Keppler** (*Unterabteilungsleiterin "Nachhaltigkeit; Zukunftsvorsorge" im BMBF*) hebt die Aspekte Klima und Digitalisierung im aktuellen Koalitionsvertrag hervor. Sie betont, dass eine ressortübergreifende Forschungs- und Innovationspolitik im Fokus der Bundesregierung steht - alle betroffenen Ressorts stimmen sich ab. Ihnen sei bewusst, wie wichtig eine Forschung mit Einbezug der späteren Nutzer\*innen ist. Dies zeige sich auch eindrucksvoll im Forschungsvorhaben RegIKlim.

**MinDir'in Dr. Susanne Lottermoser** (*Abteilungsleiterin "Transformation – Digitalisierung, Circular Economy, Klimaanpassung" im BMUV*) geht auf die aus ihrer Sicht wichtigsten Neuerungen des Klimaanpassungsgesetzes ein: Zum einen nimmt sich der Bund selbst in die Pflicht. Zum anderen sei das Berücksichtigungsgebot von Klimaanpassungsbelangen für öffentliche Träger ein wichtiger Punkt. Der Bund unterstützt konkret Kommunen durch Fördermaßnahmen, wie etwa den Einsatz von Klimaanpassungsmanager\*innen.

**Werner Sommer** (*Leiter der "Abteilung 5 – Klima, Luft, Lärm, Strahlen" im sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie*) berichtet über die erfolgreiche länderübergreifende Kooperation „Regionales Klimainformationssystem“ (ReKIS). Die darin zur Verfügung gestellten Klimainformationen sollen besonders kleine und mittlere Kommunen unterstützen, da diese mit der Umsetzung häufig überfordert sind. Um solche handlungsrelevanten Klimainformationen bereitzustellen, sind Forschungsprojekte wie RegIKlim unumgänglich.

**Prof. Dr. Daniela Jacob** (*GERICS, WIRKsam*) hebt das Klimakataster hervor, womit in RegIKlim ein bundesweites Portal entwickelt wird, das aufbauend auf bereits vorhandenen Angeboten homogenisierte Daten für die Klimaanpassung in Deutschland in hoher zeitlicher und räumlicher Auflösung bereitstellt. Die Informationen müssen nützlich und nutzbar sein, weshalb verschiedene Nutzergruppen schon während der Entwicklungsphase eingebunden werden.

**Jakob Flechtner** (*DIHK Service GmbH, Unternehmensnetzwerk Klimaschutz*) betont das besondere Interesse von Unternehmen an Kosten-Risiko-Analysen von Anpassungsmaßnahmen. Ein interpretierbares System, das Risiken aufzeigt und direkt auf lokale Ingenieurbüros zur Maßnahmenumsetzung verweist, wäre sehr hilfreich. Er weist darauf hin, dass Klimaanpassung noch stärker in Unternehmensstrategien verankert werden muss, da bisher vor allem die Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vordergrund des Bewusstseins stehen.

## Staffellauf der RegIKlim-Verbundprojekte

Die acht Verbundprojekte nennen zentrale Projektergebnisse der ersten Förderphase, stellen den Mehrwert für die Praxis heraus und geben einen Ausblick auf Themenschwerpunkte der zweiten Förderphase.

Die Präsentationen der Referent\*innen stehen zum Download zur Verfügung:

[Link zu Folien von Dr.-Ing. Christian Hildmann \(IAWAK-EE\)](#)

[Link zu Folien von Prof. Dr.-Ing. habil. Jörn Birkmann \(ISAP\)](#)

[Link zu Folien von Prof. Dr. Matthias Mauder \(KlimaKonform\)](#)

[Link zu Folien von Prof. Dr. Matthias Garschagen \(KARE\)](#)

[Link zu Folien von Prof. Dr. Joaquim Pinto \(NUKLEUS\)](#)

[Link zu Folien von Mark Braun, M. Sc. \(R2K-Klim+\)](#)

[Link zu Folien von Dr. Ralf Weisse \(WAKOS\)](#)

[Link zu Folien von Dr. Jörg Cortekar \(WIRKsam\)](#)

## Markt der Projekte

Auf dem „Markt der Projekte“ präsentieren sich die acht Verbundprojekte. Sie bieten an beiden Veranstaltungstagen die Gelegenheit zum bilateralen, themenübergreifenden Austausch und zur Vernetzung. Ergänzend werden geführte Touren mit Impulsvorträgen der jeweiligen Projektbeteiligten zu Ergebnissen und Produkten angeboten. Dabei steht die Vorstellung von Prototypen der sich in der Entwicklung befindlichen RegIKlim-Klimadienste u. a. zu Starkregen, Hitze und der Konzeptentwicklung eines Klimakatasters im Mittelpunkt.

Alle ausgestellten Poster der Verbundprojekte stehen hier zum Download zur Verfügung:

[Link zu den Postern von IAWAK-EE](#)

[Link zu den Postern von ISAP](#)

[Link zu den Postern von KlimaKonform](#)

[Link zu dem Poster von KARE](#)

[Link zu den Postern von NUKLEUS](#)

[Link zu dem Poster von R2K-Klim+](#)

[Link zu den Postern von WAKOS](#)

[Link zu dem Poster von WIRKsam](#)

## Parallele Workshops

Gruppenarbeiten mit Inputvorträgen aus den Modellregionen vertiefen Austausch und Diskussion am zweiten Veranstaltungstag in vier parallel stattfindenden Workshops.

### I. Klimadaten und -dienste zum Anpassungshandeln aufbereiten

#### **Klimadaten und -dienste zum Anpassungshandeln aufbereiten – Der Startpunkt für das Klimakataster**

**Moderation & Einstiegspräsentation:** Dr. Kevin Sieck, Dr. Bente Tiedje (*GERICS, NUKLEUS*), Dr. Astrid Ziemann (*Technische Universität Dresden, NUKLEUS*), Prof. Dr. Joaquim Pinto (*KIT, NUKLEUS*)

In der Einstiegspräsentation wird ein vorläufiges Mockup des Klimakatasters als Diskussionsbasis vorgestellt. Dieses wurde auf Grundlage der bereits bekannten Anforderungen der Modellregionen und NUKLEUS an ein Klimakataster entwickelt, die sich in verschiedenen Formaten der Zusammenarbeit in der ersten Förderphase herauskristallisierten.

Der Workshop markiert den Startpunkt für das Hauptziel der Querschnittsprojekte in der zweiten Förderphase: Die Konzeptionierung und prototypische Entwicklung eines Klimakatasters, das auch für die Zeit nach RegIKlim auf breiter Basis genutzt werden kann. Das Klimakataster soll eine niedrigschwellige Informationsplattform für Klimadaten und –informationen bieten, den Umgang mit Klimadaten erläutern sowie einen Zugang zu Hilfsmitteln für die Datenanalyse bereitstellen. Zukünftige Klimarisiken sollen leicht verständlich und basierend auf einer homogenisierten und gesicherten wissenschaftlichen Datenbasis dargestellt werden. Im Fokus des Workshops stehen die Anforderungen und die Rolle der Modellregionen bei der Entwicklung des Klimakatasters.

[Link zu Folien des Workshops](#)

## Leitfragen und Kernpunkte der Gruppendiskussion

1. Welche Daten, Metadaten und Informationen sollen im Klimakataster bereitgestellt werden?

- ◆ Bottom-up Ansatz zur Datenauswahl: gemeinsame Schnittmengen zwischen und mit den Modellregionen finden und nach Priorisierung ins Klimakataster einbinden
- ◆ Qualitätsgesicherte Klima-Datensätze: hochaufgelöste Klimamodelldaten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (NUKLEUS-Ensemble), Stationsdaten verschiedener Messnetzwerke
- ◆ Weitere, georeferenzierte Datensätze: Landnutzung (Gegenwart und Projektion), Gelände und Objekte, Vegetation, Boden, Infrastruktur, Sozio-ökonomische Daten

2. Wie werden bestehende Klimadienste in das Klimakataster integriert?

- ◆ Übertragung technischer Lösungen für Schnittstellen und Systemdesign von bestehenden Klimadiensten in das Klimakataster-Konzept
- ◆ Betonung der Wichtigkeit von Klima-Coaching: Menschen in Schnittstellenpositionen als "Übersetzer\*innen" der Inhalte des Klimakatasters z. B. für Anwendungen in den Verwaltungen

3. Welchen Mehrwert generiert das Klimakataster und welche Herausforderungen wurden identifiziert?

### Mehrwert:

- ◆ Bundesweite Einheitlichkeit und Verfügbarkeit der Daten für Wirkmodelle mit einer hilfreichen Daten-Suchfunktion
- ◆ Vergleichbarkeit von Ergebnissen der Wirkmodelle und Ableitung übertragbarer Best Practice Beispiele
- ◆ Anwendbarkeit für die Normungsarbeit: gesetzliche Vorgaben und Normen als Leitplanken für die notwendige Datenbereitstellung
- ◆ Einfache Handhabung, Anwenderfreundlichkeit, niederschwelliger Zugang durch Katalogisierung und (einheitliche) Metadatensammlung

### Herausforderungen und weiterer Abstimmungsbedarf :

- ◆ Welche Nutzergruppe steht im Fokus für das Klimakataster?
- ◆ Wie werden länderspezifische Datensätze homogenisiert, um bundesweit einheitliche Standards zu gewährleisten?
- ◆ Welche Daten sind verfügbar und frei nutzbar, auch für kommerzielle Anwendungen z. B. in einem Ingenieurbüro?
- ◆ Wie wird die Verstetigung des Klimakatasters erreicht?



## II. Grüne Klimaanpassungsmaßnahmen in Kommunen planen

### Worauf es bei der Bewertung von naturbasierten Lösungen ankommt

**Moderation:** Laura Dalitz (*Umweltbundesamt, WIRKSAM*) und Henriette Schubert (*Ludwig-Maximilians-Universität München, KARE*)

Ziel des Workshops ist es, die Potenziale von naturbasierten Lösungen (NbS) herauszuarbeiten und Herausforderungen bei der integrierten Bewertung zusammenzutragen.

#### Leitfragen:

1. Welche Möglichkeiten bieten naturbasierte Lösungen für Kommunen, sich an den Klimawandel anzupassen?
2. Welche Besonderheiten und Herausforderungen bestehen bei der Bewertung von naturbasierten Anpassungsmaßnahmen?

**Input:** Anke Wessels (WAKOS) und Sarah Kruber (IAWAK-EE)

[Link zu Folien der Vorträge](#)

#### Gruppenarbeit:

In Kleingruppen wird an jeweils zwei konkreten NbS (Wiedervernässung von Feuchtwiesen und Rekonstruktion von Kulturstauen sowie Erweiterung und Nutzung des Großen Meeres als Retentionsraum und Errichtung dezentraler Entwässerungsstandorte) hinsichtlich ihrer Besonderheiten und Herausforderungen bei der multikriteriellen Bewertung in den Bereichen Wirksamkeit, Kosten, Synergien, Akzeptanz und Akteurseinbindung diskutiert.

### **Kernpunkte der Diskussion**

- ◆ Es gibt keine „one-size-fits-all“-Lösung. Bewertungen von NbS sind komplex und ortsabhängig.
- ◆ Wissenslücken bestehen noch in der Wirksamkeitsmessung von NbS, um erfolgsversprechende Maßnahmen ex-ante abzuschätzen.
- ◆ Die Abwägung von grauen vs. grünen NbS ist herausfordernd, auch deshalb, weil die Wirksamkeit der Maßnahmen nur schwer vergleichbar sei und Maßnahmen fallspezifisch bewertet werden müssen. Erfolgsversprechend sei häufig die Kombination von grünen und grauen Maßnahmen.
- ◆ NbS erfordern eine integrale und partizipative Bewertung. Nur so seien Maßnahmen vor Ort akzeptiert und eine Umsetzung erfolgreich.
- ◆ Allerdings können rechtliche Hürden die Umsetzung von Maßnahmen erschweren (u. a. Wasserrahmenrichtlinie).

[Link zu Fotos der Moderationswände des Workshops](#)

## **III. Klare Ziele für Forschung und Praxis formulieren**

### **Entwicklung von Zielsetzungen zur Klimaanpassung auf kommunaler Ebene**

Moderation: **Kevin Laranjeira** (*Universität Stuttgart - Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung, WIRKSAM*)

Ziel des Workshops ist es, die RegIKlim-Forschung hinsichtlich bestehender Zielstellungen und dem Nutzen und der Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen einzuordnen. Erkenntnisse zu Anpassungsnotwendigkeiten, Anpassungskapazitäten und Zielwerten werden genutzt, um den Mehrwert der klaren Benennung und Abstimmung von Forschungs- und Anpassungszielen im RegIKlim- Verbund zu verdeutlichen.

#### **Leitfragen :**

1. Diskussion aktueller Zielprozesse des Bundes. Was passiert gerade auf Bundesebene? Welche Bedeutung hat das für die regionale und kommunale Ebene?
2. Welche Kriterien müssten regionale/lokale Anpassungsziele erfüllen, um Wirkung für die Praxis zu entfalten?
3. Wie können Anpassungsziele institutionell verankert werden?

### **Kernpunkte der Präsentationen:**

Kirsten Sander (Umweltbundesamt, WIRKSAM) stellt den laufenden Prozess zur Weiterentwicklung der Klimaanpassungsstrategie des Bundes vor, die um konkrete messbare Ziele erweitert werden soll.

- ◆ Die Entwicklung messbarer Ziele erfolgt entlang sieben Clustern, z. B. zu den Themen Wasser, Gesundheit oder Wirtschaft. Pro Cluster werden drei bis fünf messbare und terminierte Ziele mit Indikatoren entwickelt und pro Ziel zwei bis drei wirksame Instrumente und Maßnahmen vorgeschlagen. Der Prozess sieht eine Beteiligung von Ländern und Stakeholdern vor.
- ◆ Herausfordernd bei der Zielformulierung sind beispielsweise die Quantifizierung der Ziele, die Entwicklung von Indikatoren oder die Auswahl von Maßnahmen aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten.
- ◆ Flankierend führen BMUV und UBA eine online-Beteiligung von Bürger\*innen und Jugendlichen und regionale Bürger\*innendialoge durch.

Herr Dr. Christian Hildmann (Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e.V., IAWAK-EE) präsentiert das Entscheidungsunterstützungstool mit räumlich konkreten Vorschlägen für eine klimastabile Landbewirtschaftung und -gestaltung.

Herr Klaus Oelschläger (Landkreis Elbe-Elster/IAWAK-EE) ordnet die Bedeutung der Datenbasis von IAWAK-EE für die Praxis ein.

- ◆ Die Möglichkeit, die Auswirkungen von Maßnahmen, z. B. die Effekte für das Lokalklima oder sogar den Klimawandel, darstellen zu können fördert die Akzeptanz und Bereitschaft unter kommunalen Akteuren. Auch eine Kosteneinschätzung ist für die Entscheidung von großer Bedeutung.
- ◆ Hilfreich sind regionale "Übersetzer\*innen", die anstoßen, was wo und wie eine Landnutzung klimatisch optimiert werden kann.
- ◆ Generell gilt es, die wenigen Planungsinstrumente zu nutzen, die zur Verfügung stehen. Zum Beispiel über einen Landschaftsrahmenplan. Mit den Darstellungsmöglichkeiten von IAWAK-EE konnten die Kühlungseffekte von Maßnahmen genauer beschrieben und im Plan festgehalten werden.

[Link zu Folien der Vorträge](#)

### **Kernpunkte der Diskussion**

- ◆ Bei der Entwicklung von Zielen und Strategien sollten auch die Kommunen einbezogen werden, da sie diese später umsetzen müssen. Die Beteiligung von Bürger\*innen ist vor allem für die Akzeptanz von Maßnahmen wichtig.
- ◆ Eine Schwierigkeit besteht in der Quantifizierung von Zielen, da hierfür solide Datengrundlagen notwendig sind. Konkrete Zahlen/Zielwerte sind aber ein wichtiger Anreiz und Voraussetzung für die Messung von Fortschritten. Dies wäre eine mögliche Aufgabe für die zweite Förderphase von RegKlim.
- ◆ Im Workshop werden Formulierungsvorschläge für Ziele bewertet. Aus der Diskussion lassen sich u.a. folgende Qualitätsmerkmale für Anpassungsziele ableiten:
  1. Präzise Formulierung
  2. Ziel ist realistisch, messbar und terminiert
  3. Die Botschaft ist gut kommunizierbar und akzeptierbar

[Link zu Moderationswänden des Workshops](#)

## **IV. Anpassungswissen in öffentlichen Arbeitsprozessen strategisch verstetigen**

### **Empfehlungen zur Integration von Anpassungswissen**

Moderation: **Jan-Albrecht Harrs** (*GERICS, WIRksam*) und **Dr. Thomas Griebe** (*Umweltamt der Stadt Duisburg, R2K-Klim+*)

Hinsichtlich der verstetigten Nutzung von Klimadiensten sollte neben der Bereitstellung von Daten und Anwendungen auch die Beratung und Ausgestaltung von Arbeitsprozessen mit diesen Klimadiensten in den Blick genommen werden. Eine angemessene Herangehensweise hierfür wäre eine strategische Auseinandersetzung mit den Normen, Regularien, Wissens- und Datenständen sowie den Kommunikations- und Entscheidungsprozessen einer Verwaltung. Die strategische Auseinandersetzung umfasst hierbei drei Aspekte:

1. Die Identifikation von kommunalen Arbeitsprozessen, die von Klimadiensten profitieren könnten.
2. Die Unterstützung dieser unter Rücksichtnahme der Klimadienste.
3. Die Konkretisierung effektiver Rollen und Verantwortlichkeit dieser Arbeitsprozesse in Abstimmung mit anderen angrenzenden kommunalen Abteilungen.

Es ist wichtig, dass die jeweiligen Nutzungsziele und -barrieren sowie Akteurskonstellationen durch Umfragen und Bedarfsanalysen erfasst werden. Auf Basis dieser empirischen Bedarfserhebung und einer konzeptionellen Grundlage sollten dann Workflows zur Integration des Anpassungswissens in den Verwaltungsprozess entwickelt werden.

**Leitfragen:**

1. Was sind die größten Herausforderungen der Verstetigung bei zentralen Politik- und Planungsprozessen?
2. Was sind Nutzungspotentiale und Nutzungshürden der Klimadienste bei zentralen Politik- und Planungsprozessen?
3. Wie sollte der Klimadienst finalisiert/operationalisiert werden, sodass er den Politik- und Planungsprozess optimal unterstützen kann?

Kernpunkte der Präsentation von Dr. Thomas Griebe und Thomas Kuhn:

- ◆ Klimawandelanpassung als Querschnittsthema ist in der Verwaltung noch nicht verankert.
- ◆ Silos sollten für transdisziplinäre Verfahren aufgebrochen werden und abteilungsübergreifendes Arbeiten befördert werden. Hierfür ist ein agiles Mindset wichtig.
- ◆ Das Klimakataster könnte durch eine hohe wissenschaftliche Legitimität, die sich ebenfalls an Richtlinien orientiert, rechtssichere Outputs liefern, um so planungsrelevante Begründungen zu unterstützen.

[Link zu Folien des Workshops](#)

### Kernpunkte der Diskussion

- ◆ Indem etablierte Organisationen mit Anpassungswissen befähigt werden, weitere Kommunen zu beraten (Train the Trainers), kann das Forschungswissen regional institutionalisiert werden.
- ◆ Das Wissen aus der Region sollte gebündelt werden, sodass lokale „Kümmerner“ oder Dienstleister für Anpassung wachsen können. Dies kann durch Vernetzung verschiedener Akteure unterstützt werden.
- ◆ Klimadienste sollten eine Grundlage für Planungsinhalte sein und die Grundlage für ein Monitoring umgesetzter Maßnahmen liefern.
- ◆ Eintrittstüren in die Stadtplanung wären: Vorplanung, Wettbewerbe, Investorengespräche, Aufstellung der B-Pläne, Umweltberichte, Rahmenplanung, Bürgerräte, Gesamtstädte-Konzepte und Stadtförderprogramme.

[Link zu Moderationswänden des Workshops](#)

## Zusammenführung und diskursiver Austausch

Die abschließende Runde, moderiert von Katrin Fahrenkrug, zielt darauf, die Kernpunkte aus den Workshops vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Sprecher\*innen einzuordnen und mit drei weiteren Akteuren den Blick auf die zweite Förderphase zu richten.

**Prof. Dr. Joaquim Pinto** (*KIT, NUKLEUS*) erläutert, dass in Workshop I die vielschichtigen Herausforderungen v. a. in Hinblick auf technische Aspekte auf dem Weg zum Klimakataster beleuchtet und diskutiert wurden. Festgehalten wurde, dass die Ergebnisse nutzbar und übertragbar werden sowie die Bedarfe unterschiedlicher Anwender\*innen ansprechen müssen. In einem späteren Schritt sei eine breite Bewerbung des Katasters notwendig, um dieses flächendeckend etablieren zu können.

**Susan Thiel** (*GreenAdapt*) hält aus Workshop II fest, dass die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung einen Stellenwert bei der Auswahl von naturbasierten Lösungen spiele, jedoch eine Schwierigkeit bestehe, diese in die Bewertung einfließen zu lassen. Künftig bestehe die Notwendigkeit, die Wirksamkeit von Maßnahmen belegen zu können, um diese bei der Bewertung von Anpassungsmaßnahmen einfließen zu lassen. Ein Set an Maßnahmen sei auf lokaler Ebene hilfreich, um durch die Bewertung von Wirksamkeit, Kosten, Synergieeffekten und Akzeptanz mehrere Möglichkeiten aufzeigen zu können. Abschließend hält sie fest, dass grüne Maßnahmen positiver kommuniziert werden als graue, auch wenn diese nicht immer die effektivere Maßnahme darstellen.

**Dr. Christian Hildmann** (*Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e.V., IAWAK-EE*) ergänzt aus Workshop III, dass eine Herausforderung darin bestehe, die Ziele-Prozess des Bundes auf die regionale und lokale Ebene herunterzubrechen. Auf Bundesebene seien diese quantifizierbar, auf lokaler Ebene sei dies deutlich schwieriger. Daher sei es notwendig, Anpassungsziele an den lokalen Kontext anzupassen und die verschiedenen Ebenen zu betrachten.

**Dr. Thomas Griebe** (*Umweltamt der Stadt Duisburg, R2K-Klim+*) berichtet aus Workshop IV, dass ein Kanon an Arbeitsprozessen ablaufe, in der Praxis mit „harten“ Zahlen gearbeitet werde und es derzeit noch eine Herausforderung darstelle, Anpassungswissen in die öffentliche Verwaltung zu bekommen. Institutionalisierung, Ansprache der Entscheidungsträger\*innen und Mut seien notwendig, um das Wissen in die Breite tragen zu können. Er gibt auch zu bedenken, dass Klimaanpassung Mehraufwand in den Kommunen und Kreisen bedeute, der, gekoppelt mit Fachkräftemangel, künftig eine große Herausforderung sei.

**Stefan Wittig** (*Kommunaler Klimaanpassungsmanager Stadt Bremen*) unterstreicht, dass eine Zieldiskussion mit Verbindlichkeiten, wie sie in Workshop III geführt wurde, v. a. in Richtung Klimaanpassungsmaßnahmen notwendig sei. Die Stadt Bremen sei noch dabei, Ziele zu formulieren. Wichtig sei dabei, Mut zum Experimentieren in der Verwaltung zu haben und auch „Scheitern“ sollte möglich sein. Fehler seien wichtig, um an zentralen Stellen nachjustieren zu können. Durch Pilotprojekte könne besser Vertrauen und Legitimität für Praktiker in der Anpassung aufgebaut werden. Betont wird auch, dass der bisherige Weg trotz vieler Hürden weiter verfolgt werden müsse.

**Jens Hasse** (*Leiter Zentrum KlimaAnpassung (ZKA), ISAP*) regt an, vorbeugenden Katastrophenschutz durch ausgebildetes und langfristig finanziertes Personal in die Regelaufgaben der Verwaltung zu integrieren. Solche Übersetzer\*innen bzw. Vernetzer\*innen versuche das ZKA bereits auszubilden. Nicht nur Klimaanpassungsmanager\*innen werden dort qualifiziert. Künftig sollen auch Fortbildungen für Interessierte aus der Verwaltung auf Landes- bzw. Kreisebene angeboten werden um das Thema vorbeugender Klimaschutz in der Kommunalverwaltung und -politik qualifiziert zu platzieren. Zentral sei die Stärkung der Mittlerfunktion, um von der Forschung in die Anwendung zu kommen.

**Dr. Anne von Streit** (*Dozentin an der Ludwig-Maximilians-Universität München, KARE*) ergänzt, dass Klimaanpassung kein außenstehendes Thema sein darf, sondern bei der Vorsorge und bei anderen Themen mitgedacht werden müsse. Dabei bedarf es einer Sensibilisierung für die vielschichtigen Systemzusammenhänge. Sie wünscht sich von dem zu entwickelten Klimakataster, dass die Prozesse, Konzepte und Tools der Modellregionen auf ihre Übertragbarkeit überprüft werden und das Kataster bedienbar und ohne viel Fachwissen nutzbar sein wird.

Ergänzt wird von den Diskutant\*innen, dass bereits etablierte Klimadienste und gute Beispiele in dem Klimakataster integriert werden sollten. Das System müsse nicht nur gewartet werden, es brauche „Bewerber\*innen“ und Ansprechpersonen bei der Anwendung. Zentral sei es, diese Multiplikatoren zu identifizieren und mit Wissen auszustatten.

In der zweiten Förderphase sollte das Klimakataster als Protoyp entwickelt, die praktische Nutzung ermöglicht und in bereits etablierte Prozesse eingebunden werden, so **Dr. Christian Hildmann**. Er regt

abschließend an, dass der Landschaftsrahmenplan eine Möglichkeit zur Institutionalisierung des Themas darstelle.

**Dr. Thomas Griebe** hält fest, dass es perspektivisch nicht nur darum gehe, das Klimakataster in das tägliche Verwaltungshandeln zu integrieren. Darüber hinaus müssen die Anwender\*innen von dessen Mehrwert überzeugt werden und das Kataster deren individuellen Anforderungen und Bedarfen entsprechen.

**Stefan Wittig** regt dazu an, die Nutzer\*innen frühzeitig bei der Entwicklung einzubinden um ein Verständnis zu bekommen, bei welchen Aufgaben und zu welchen Fragestellungen ein solches Tool einen Mehrwert bedeutet und wo dieses bei der täglichen Arbeit anknüpfen kann.

Abschließend halten alle Diskutant\*innen fest, dass sie gespannt auf die zweite RegKlim-Förderphase blicken und ein bundesweites nutzerfreundliches, niederschwelliges und nutzbares Klimakataster als notwendig erachten.

## Ausblick

**Laura Dalitz** (*Umweltbundesamt, WIRKSAM*)

Rückblickend auf die beiden Konferenztage hebt Laura Dalitz den Raum für Austausch und Diskussion hervor. Während der zwei Tage sei immer wieder deutlich geworden, dass es intensive Zusammenarbeit zwischen den Vorhaben, aber auch zwischen Praxis und Wissenschaft bedarf, um in der nächsten Förderphase ein gemeinsames Klimakataster entwickeln zu können. Dieses soll nützlich und nutzbar für alle werden und die entwickelten Klimadienste der Modellregionen einbinden. Dies verspricht auch weiterhin einen intensiven Austausch zwischen den Projekten durch fachliche Arbeitsgruppen und gemeinsame Statuskonferenzen.



## Impressionen der Veranstaltung



*Podiumsdiskussion am ersten Tag  
© Gröschel Branding GmbH*



*Staffellauf der Projekte  
© Gröschel Branding GmbH*



*Geführte Touren beim Markt der Projekte  
© Gröschel Branding GmbH*



*Ausklang des ersten Tages im Kastanienhof  
© Gröschel Branding GmbH*



*Teilnehmer\*innen des Workshop II  
© Gröschel Branding GmbH*



*Zusammenführung und diskursiver Austausch  
© Gröschel Branding GmbH*